

Behinderte fordern Mittelinsel

Kilianstraße: Heimbewohner kritisieren gefährlichen Überweg zur Bushaltestelle Stirnerstraße

VON JO SEUSS

HERRNHÜTTE – Bewohner und Betreiber des Heims der noris inklusion gehen auf die Barrikaden: Mit Blick auf die vielbefahrene Kilianstraße fordern sie eine bessere Absicherung des Überwegs zur Bushaltestelle.

Seit gut zehn Jahren ist der Brennpunkt bekannt. Damals hieß der Träger des Wohnheims noch Werkstatt für Behinderte. 50 Menschen leben hier, die alle ein geistiges Handicap haben, viele haben auch noch eine körperliche Einschränkung. Trotzdem sind rund 25 so fit, dass sie nicht mit dem Behindertenfahrdienst, sondern mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihrem Arbeitsplatz oder zum Einkaufsfahren.

Quasi vor der Haustüre befindet sich auch eine Bushaltestelle der VAG. Wer in Richtung Nord-

ostbahnhof will, muss jedoch die Kilianstraße überqueren. Und das führt immer wieder zu brenzligen Situationen. Sie sei sogar von Nachbarn angesprochen worden, die Beinahe-Unfälle beobachtet hatten, berichtet Gabriele Faust, die das Wohnheim seit sieben Jahren leitet. Es sei „sehr gefährlich“, findet Christian Schädinger, Geschäftsführer der noris inklusion, der eine Entschärfung durch eine Ampel oder eine Mittelinsel für nötig hält.

Mehrere Schreiben seien an die Stadt gegangen. Doch auch die Verlegung der knapp 200 Meter entfernten Ampel in Höhe des Marienbergparks wurde abgelehnt. Der Fußweg dorthin sei zumutbar, hieß es. Doch einen insgesamt fast 400 Meter langen Umweg zu gehen, das machen nur wenige.

Gerade zu Hauptverkehrszeiten warten Bewohner oft minutenlang auf eine Lücke. Man-

che spürten auch kurzerhand über die vielbefahrene Hauptverkehrsstraße, wenn der 46er Bus in Sicht ist.

Rund 100 Unterschriften

Bewohnerin Edeltraud Scheck (49) wollte sich nicht länger damit abfinden, weshalb sie vor gut einem Jahr einen neuen Vorstoß wagte. Neben Berichten in der Hauszeitschrift sammelte sie mit Unterstützung des Bewohnerratsvorsitzenden Peter Randler (60) rund 100 Unterschriften für eine bessere Absicherung des Überwegs. Über den Behindertenrat der Stadt Nürnberg landete das Thema beim Verkehrsplanungsamt. Von dort kam Ende Juli 2015 die Mitteilung, dass der Einbau einer Fußgängerinsel geprüft werde, danach aber noch der Straßenplan und die Finanzierung abzuklären seien.

Angesichts der langen Vorgesichte sind die Betroffenen

aber misstrauisch und aktiv geblieben. Als Folge hat nach einem Gespräch vor Ort im Spätherbst die CSU-Fraktion einen Prüfantrag für den Verkehrsausschuss gestellt, um nach einer besseren Absicherung des Überwegs zu suchen.

Ein Ergebnis liegt noch nicht vor. Doch klar ist: In der Prioritätenliste der 60 Bushaltestellen, die in Nürnberg in den nächsten Jahren durch Umbauten barrierefrei und sicher werden sollen, ist die Haltestelle Stirnerstraße in der Kilianstraße nicht dabei. Am Mittwoch, 27. Januar, wird der Stadtrat darüber sprechen.

CSU-Stadtrat Marcus König plädiert zumindest für eine provisorische Lösung, die unab-

hängig von einer Prioritätenliste gefunden werden könne. Ausklammern will er auch die Frage, was mit der vorhandenen Busbuchung passieren soll. Eine einfache Mittelinsel, wie im vergangenen Sommer am Bierweg installiert, gilt als denkbar. Profitieren würden davon auch die jungen Familien aus der kleinen Reihenhaus-

siedlung, die vor kurzem direkt neben dem Wohnheim bezogen wurde.

Mit Blick darauf verweist Edeltraud Scheck auf ein Kind, das vor ein paar Monaten beim Überqueren der Kilianstraße angefahren und leicht verletzt worden sei. „Die Autofahrer rasen hier rücksichtslos vorbei“, kritisiert sie.



Gefahrenherd: Bewohner des Wohnheims der noris inklusion fordern eine Verkehrsinsel in Höhe der Bushaltestelle Stirnerstraße. Foto: Roland Fengler